

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 74 (1948)

Heft: 25

Illustration: "Mir müend Platz wechsele Amanda, Du muesch uf die Siite wo obsi lueget!"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

♥ D I ♥ E ✿ S ♥ E ✿ I ♥ T ✿ E ✿ D ✿ E ♥ R

Musik in der Bank

Eine amerikanische Bank hat, neuesten Berichten zufolge, eine Organistin engagiert.

Schon seit längerer Zeit spielte in zahlreichen Banken dort drüben das Radio in den Schalterhallen, um ihnen die nötige Weihe zu verleihen. Aber eine unter ihnen fand offenbar die Konfektionsmusik zu unpersönlich und stellte deshalb auf einer Empore über den weiten Hallen eine Orgel auf, die nun also von einem netten, jungen Fräulein während der Schalterzeiten betätigt wird. Die junge Dame erklärte dem Reporter, der sie interviewte, sie verfüge über ein sehr vielfältiges und reiches Repertoire — von den Klassikern bis zum Swing, — da sie ein und dasselbe Stück höchstens vier Mal in der Woche spielen dürfe und außerdem die Aufgabe habe, ihre Produktionen dem sehr verschiedenen Publikumsgeschmack anzupassen, damit jeder auf seine Rechnung komme, — was man ja schließlich bei einer Bank besonders gern hat.

Da wir nun einmal zur Kontemplation neigen, haben wir versucht, uns dieses Repertoire einigermaßen vorzustellen. Unsere Vorschläge erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es sind rein unverbindliche Anregungen für den Fall, daß auch bei uns eine Bank auf den reizvollen Gedanken käme, den

Kundendienst auch nach der künstlerischen Seite hin auszubauen und zu vertiefen.

Da käme vielleicht etwa in Frage, — nach einem schwarzen Tag auf der Börse: «Es fiel ein Reif — —.»

«Mein gläubiges Herze» erscheint uns für die Wertschriftenabteilung nicht ungeeignet.

«Behüt dich-Gott, es wär zu schön gewesen» (im Moment, wo der Rest vom Sparbüchlein abgehoben wird, und «Ich kann's nicht fassen, nicht glauben!» wenn etwas mehr drin steht, als wir gedacht hatten.

«Dunkel, wie dunkel» angesichts der Bilanz.

«Es weiß und rät es doch keiner» (für die Tresorkammern).

«Du kannst alles von mir haben, nur das Eine nicht» (Abteilung Darlehen, bei ungenügender Sicherstellung).

«Heute, nur heute bin ich so schön» (bei Neuemissionen).

Für die Mehrheit aller Kunden, und deshalb mehr als viermal in der Woche zulässig: «I can't give you anything but love, — Baby!»

Und, beim Eintritt des Verwaltungsratspräsidenten: «Der Mond ist aufgegangen.»

Das wären, wie gesagt, lediglich ein paar unverbindliche Vorschläge.

Bethli.

Statistik

über die Tätigkeit eines durchschnittlichen Mannes während einer durchschnittlichen Lebensdauer

Er:	
rennt	zum Tram oder Zug 12865 km
kratzt	seinen Kopf 47 271 mal
trägt	49 Anzüge, 1073 Cravatten, 3 Hüte
schneuzt	sich 18 750 mal
gebürt	7212 Ideen zur Verbesserung politischer Systeme
geht	695 Weiten ein
sagt	seiner Frau er liebe sie, 2 mal
streicht	Brillantine auf den Kopf 6,7 kg
kommt	ins Gefängnis 0,0051 mal
hört	713 338 901 Regentropfen fallen
ist	betrunken 221 mal
erzählt	6930 Witze
findet	in 14 207 Suppen 82 Haare
schlägt	704 Fliegen, Mücken und Bremsen tot
ißt	2595 kg Käse
stößt	1109 Flüche aus
sitzt	beim Bier 1780 Stunden
liest	1286 Statistiken
glaubt	1286 davon.

Dorothee

Kindergeschichten

Meine Kinder sind wahrheitsliebend, bestimmt genau so wahrheitsliebend wie es die meisten Kinder sind. Brauen sie aber einmal eine Geschichte zusammen, so schlägt ihre Phantasie die tollsten Kapriolen.

Mein Sohn kam kürzlich mit einer nigel-nagelneuen Mundharmonika nach Hause. Ich befahl ihm, sie dem kleinen Bub, dem er sie stibitzt hätte, zurückzubringen. Er habe sie nicht stibitzt, erklärt er, — nein, nein, auch nicht gefunden! «Ich habe sie selbst gemacht!» sagte er mit einem Augenaufschlag, der uns verstummen ließ ...

Das Töchterchen verlor einen Rollschuh. Sie erzählte, ein Mann hätte ihn auf der StraÙe vom Fuß weg gestohlen. Wieso sie denn nicht einen Polizisten gerufen habe? — warten wir ein. Weil der Mann, der den Rollschuh stahl, ein Polizist war! Und warum in aller Welt der Polizist nur gerade einen Rollschuh gestohlen hätte? Es sei eben ein einbeiniger Polizist gewesen, sagte sie. Angesichts solcher Falschheit zogen wir es vor, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Solche Geschichten können einem das Leben schwer machen! Letztlich rannte ich abends aus dem Büro zum Lift. Die Lifttüre klappte vor meiner Nase zu und klemmte mir die Krawatte ein. Wie ein angebundener Stier auf dem Viehmarkt mußte ich dastehen bis der Lift wieder heraufkam und mich frei ließ. Dann verpaßte ich den Zug und meine Frau wollte wissen, warum ich zu spät zum Nachlassen komme. Ich entschuldigte mich höflich und erzählte, ich hätte noch ein paar Freunde zu einem Drink getroffen. Denn, nicht wahr wenn ich das vom Lift und der eingeklemmten Krawatte ehrlich gestanden hätte, würde sie ausgerufen haben: «Und da wundert man sich über die Erfindungsgabe der Kinder... Das schlägt alles, was die beiden zusammenlügen ...» Oder so etwas ähnliches.

(This Weeks Magazine.)



„Mir müend Platz wechsle Amanda, Du muesch uf die Siite wo obsi lueget!“